



Saamen Des Göttlichen Worts

Durch Nutzliche und Sinnreiche Predigen ausgeworffen ...

... Auf Alle Sonntäg des Jahrs, und Heilige Fasten-Zeit eigetheilet

Kellerhaus, Heinrich

Augspurg, 1734

I. Predig. Jnhalt. Fleischliche Sünden soll man nicht für gering halten. Cùm immundus spiritus exierit de homine, ambulat per loca inaquosa. Luc. 11. v. 24. Wann der unreine Geist von Menschen ...

[urn:nbn:de:hbz:466:1-78076](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-78076)

nicht allein der heutige Sonntag / sondern auch alle unsere folgende Lebens-Tage / mit Wahrheit können genen-

net werden Reminiscere, das ist / daß man an diese Lehr gedencke / Amen.

Am Dritten Sonntag in der Fasten.

Erste Predig.

Fleischliche Sünden soll man nicht für gering halten.

Cum immundus spiritus exierit de homine, ambulat per loca inaquosa. Luc. II. v. 24.

Wann der unreine Geist von dem Menschen ausfähret, wandert er durch dürre Orth.

297

It Furcht und Sorgen besteige ich anheut die Kanzel / dann ich stehe an / ob ich von jenem unreinen Geist / dessen ich in meinem angezogenen Text habe Meldung gemacht / allhier reden dürfte / von welchem zu reden gefährlich ist / nicht weniger aber auch gefährlich zuschweigen. Gefährlich ist zureden von diesem unreinen Geist: dann redet man zu Unschuldigen / ist Gefahr zuwerlegen ihre Schamhaftigkeit: redet man zu Büßenden / ist Gefahr widerumb anzufeuern die erloschne Flammen: redet man zu Schuldigen / ist das reden umsonst. Gefährlich aber auch ist zu schweigen / dann dieser unreine Geist des Stillschweigens sich bedienet zur grösseren Freyheit / und indem niemand gefunden wird / der sich seiner Tyranny widersetzet / fährt er ungehindert fort / die Welt mit Sünden anzufüllen / die Hölle aber mit Seelen. Doch muß der gemeine Nutz

dem sonderbaren / und ein billicher Eyffer wider Sünd und Laster / wann nur mit Bescheidenheit geredt wird / einer eiteln Furcht / die Schamröthe jemand auszutreiben / vorgezogen werden / ferenda omnino erubescencia: sagt Chrysostomus: propter eos, qui erubescere nesciunt, die Schamröthe muß erduldet werden wegen jene / welche sich nicht mehr zu schämen wissen; über das hat ein Prediger billich zu fürchten / was Isaias der Prophet gefürchtet hat: Vani mihi, quia tacui, & in medio populi polluta labia habentis ego habito. Isai. 6. v. 5. Wehe mir / weil ich stillgeschwiegen / noch mich getrauet habe zu reden mitten unter einem Volk von unreinen Leßzen. Eine halbe Welt nemlich schämet sich nicht zu reden von Geheimnissen einer unkeuschen Lieb / und zwar nur gar zu oft ganz öffentlich. Die andere helffte / welche die Ehr der Schamhaftigkeit sich noch einiger

niger Massen laffet angelegen seyn / schämet sich nicht dergleichen Reden anzuhören. Warumb solte dann ein Prediger nicht reden dörfen / was dienlich ist / die Abscheulichkeit dises unreinen Geistes zu erkennen / und die Schamröthe wenigst innerlich im Gewissen zu erwecken / welche äußerlich im Angesicht bey so vilen nicht mehr gesehen wird. O wie oft ist in diser Sach gefährlicher zu schweigen / als zu reden ! und gibt ein forchtsames Stillschweigen dem unreinen Geist / gleichsam einen Frey-Brieff seine Bosheit überall auszubreiten.

298 Darumb dann will ich reden anheut wider disen unreinen Geist / doch mit solchem Respect, den ich allen allhier zu erweisen schuldig bin / zugleich aber lauch mit solcher Behutsamkeit / daß ich niemand im Angesicht / sondern nur im Gewissen die Schamröthe austreibe. Insonderheit aber, mein Vorhaben zu erklären / wolle man zu Gemüth führen / was Christus selbst im heutigen Evangelio von der Abscheulichkeit und Bosheit dises unreinen Geistes geredet hat. Dann erstlich wird er genennet: Immundus spiritus, Luc. 11. v. 24. Ein unreiner Geist / sehe man seine Abscheulichkeit. Anderstens wird von ihm gesagt: Quarens requiem, & non inveniens, v. 24. Daß er Ruhe suche / und nicht finde / sehe man seine Unruhe. Drittens: Assumit septem alios spiritus, v. 26. Er bringt mit sich sieben andere böse Geister / sehe man seine starcke Verbindnuß mit vilen andern Sünden. Viertens laffet er sich verlauten: Revertar in domum meam, v. 24. Ich will in mein Haus zurück kehren / sehe man seine Halsstarrigkeit. Endlich wird gesagt: Fiunt novissima hominis illius pejora prioribus, v. 26. Die letzten Ding eines Menschens / der von disem unreinen Geist eingenommen worden / werden ärger / als die ersten / sehe man seine Bosheit und Verzweiflung. Solte man nicht meynen ein so abscheulicher / unruhiger / Halsstarriger / boshafter / und verzweifelter Geist /

werde schon längst / wo nicht aus der Welt / wenigst aus der Christenheit seyn völlig vertriben worden? Indessen aber wie vil aus Christen seynd noch heut zu Tag mit disem bösen Geist besessen / ja was ärger ist / wie vil wollen selbst nicht von disem bösen Geist befreiet werden / in dem sie jene Sünden / zu welchen er anführet / für ganz gering halten / für menschliche Gebrechlichkeiten / für Sünden / die der Natur des Menschens ganz ähnlich seynd / und darumb von G D T leichter / als andere Sünden verzyhen werden. Wider dise falsche Meynung will ich reden anheut / und sage / aus allen Sünden der Welt werden keine weniger von G D T verzyhen / aus allen Sünden der Welt auch verdienen keine weniger die Verzeyhung / als dise Sünden / das erweise ich.

So sage ich dann erstlich / aus allen Sünden der Welt werden keine weniger von G D T verzyhen / als Sünden der Unkeuschheit. Ich sage nicht / daß der barmherzigste G D T dise Sünden nicht verzeyhe / ich sage nur / daß sie beschwärlicher verzyhen werden / als alle andere. Daß ich also rede / veranlassen mich jene entsetzliche Straffen / mit welchen der gerechte G D T dise Sünden mehr / als andere / so wohl zeitlich / als ewig schon allbereit hat abgestraffet / und an noch abstraffet. Zur Prob dessen will ich weitläuffig nicht anziehen jene vier herrliche / und so wohl von Geistlichen / als Weltlichen höchst gepriesene Monarchien / oder Welt-Beherrschungen / die Assyrische / die Persianische / die Griechische / und die Römische / welche alle der gerechte G D T wegen schändlicher Wollustbarkeit ihrer Regenten hat lassen zu Grund gehen / also zwar / daß von so grosser Macht / Reichthumen / Pracht / Völkerschaften und Herrlichkeit so vieler Länder und Königreichen nichts / dann der bloße Namen allein mehr übrig ist / anzudeuten / wie Salvianus L. 1. de Provid. bezeuget: Quantum & odisset carnis libidinem, & diligeret castitatem, wie hefftig G D T hasse die Sünd der Un-

Aa 3

lau-

lauterkeit / und liebe die Keuschheit. Nicht melden will ich jene vier Schriftbekannte Stadt Sodoma, Gomorra, Adama, und Seboim, über welche der erzörnete G D E T aus Haß diser Sünden das Feuer vom Himmel hat lassen herab regnen / und nicht allein ihre Häuser und Wohnungen mit etlich Millionen Menschen / sondern auch das herumligende Erdreich / sibenzig Meil Weegs lang / und neunzehn breit / wie Cornelius bezeuget / völlig verherget / und in die Aschen gelegt / also zwar daß noch heut zu Tag alle Frücht diser Landschaft unter schönen Schaalen nichts dan Aschen in sich enthalten. Nicht reden will ich von jenen Fürsten des ausermöhlten Volks / die der erzörnete G D E T wegen dieses Laster am liebsten Galgen hat lassen aufhängen / und vier und zwainzig tausend von Gemeinen auf einmahl hat lassen umbbringen. Nicht von einer ganzen Zunft Benjamin, so bestanden in vil tausend Köpfen / welche wegen eben diser Sünd / nur sechs hundert Mann allein ausgenommen / in einer Schlacht umgekommen. Von welchen allen das Buch Genes. am 19. Num. am 25. Judicum am 20. kan gelesen werden. Beruffe mich nur auf jene Zeit / in welcher / wie die Schrift redet : alles Fleisch seinen Weeg verdorben / und darumb im Wasser versencket worden. Es wäre zu solcher Zeit die Welt in erster und bester Blüthe ihres Alters / der Erdboden wäre unvergleichlich häufiger mit Menschen angefüllet / als anjeko / dann das Alter deren Menschen sich erstreckte auf vil hundert Jahr hinaus. Doch hat der unendlich gütige und barmherzige G D T / so vil Millionen und Millionen Menschen / Kleine / Groffe / Junge / Alte / Arme / Reiche / Fürsten / Unterthanen / nur acht einzige Seelen allein ausgenommen / mit Wasser überschwemmet / und erbärmlich hingerichtet. Ja nicht Menschen allein / sondern auch unvernünftige Thier / Städte / Schlösser / Aecker / Wäsen / Brunn / alles was nur denen Menschen gedienet hat / alles mußte zu grund gehen. Aber das hat sich G D E T bey diser Straff ver-

lauten lassen : Non permanebit Spiritus meus in homine in aeternum, quia caro est, mein Geist wird in Ewigkeit nicht bleiben in dem Menschen / weil er Fleisch ist / das ist / wie Lyranus auslegt / nimis implicatus peccatis carnalibus, weil er fleischlichen Sünden zu sehr ergeben ist / poenitet me fecisse eos, es gereuet mich / daß ich den Menschen erschaffen habe / wie alles dieses im Buch Gen. am 6. v. 3. & 8. ordentlich gelesen wird.

Ich frage allhier / was für Sünden / was für Abgöttereyen / was für Gottslasterungen / was für Mordthaten / was für Ungerechtigkeiten hat G D E T jemahls also entseßlich gestraffet / als eben diese fleischliche Sünden. Wie darff man dann dergleichen Sünden für so gering halten? wie darff man sagen / oder gedenden / G D E T verzeihe diese Sünden leichter als andere? Wann G D T noch heut zu Tag wegen dieser Sünden eine ganze Stadt im Wasser liesse zu grund gehen / wurde mans wohl für gering halten? glaube es nicht / noch weniger wann zu grund gieng ein ganzes Land; wie darff mans dann gering nennen? wie nur menschliche Gebrälichkeiten / die leicht nachgelassen werden / nach dem gewiß / daß der gerechte G D T wegen dieser Sünden den ganzen Erdboden im Wasser versencket hat. Gewißlich nisi Deus gravissime ejusmodi libidinibus offenderetur, muß man schließen mit Thomas dem Heil. Erz-Bischoff von Villa nova, nunquam tam atroces in libidinosos exercuisset vindictas, wann G D T mit fleischlichen Sünden nicht überaus schwär beleydiget wurde / wurde er diesen Sünden Ergebene nicht also erschrocklich haben abgestraffet.

Damit man aber nicht vermyne / 301
G D T straffe anjeko nicht also scharff mehr diese Sünden / sage ich erslich mit dem angezogenen Kirchen-Vatter Thomas von Villa nova, jene allgemeine Plagen / als Pest / Hunger / Krieg / Erbidmen / mit welchen oft ganze Länder und Völkerschaften gestrafft werden / kommen noch heut zu Tag von Sün-

Sünden der Unkeuschheit. Undertens jene Schand / jene vilfältige Kranckheiten / jene Unruhe des Gemüths / jene Verblendung des Verstands / die gemeldte Sünden mit sich bringen / was seynds anders / als so vil scharpffe Straffen / mit welchen der gerechte GOTT dise Sünden noch in diser Welt abstrasset / und tragt ein Mensch / der disen Sünden ergeben ist / noch im Leben mit sich eine warhafftige Hölle herum / wie bey Causino in seiner heiligen Hofhaltung kan weitläuffiger gelesen werden. Wünschte aber / daß nach einer zeitlichen Hölle dieses Lebens kein andere / und zwar ewige in jenem Leben erfolgte. Wann dises nicht erfolgte / wurde ein heiliger Remigius in Frankreich nicht so laut geprediget haben: Demptis parvulis, ex adulis pauci propter hoc vitium salvantur, Kinder ausgenommen / werden aus erwachsenen wenig selig wegen dises Laster. Ein heiliger Indianer Apostel Xaverius wurde auch aus Indien nicht geschriben / noch selig genennet haben jene / die allda ehe / daß sie das 14. Jahr ihres Alters erreichet / das Leben enden / daß die dises Alter erreichen oder überleben / kommen fast alle wegen fleischliche Sünden ins ewige Feuer. Ob in unseren teutschen Ländern ein besserer und heylsamere Luft / weiß ich nicht / dis weiß ich / und ist eine gewisse Lehr aller heiligen Kirchen-Vätern / kein gewissers Kenn-Zeichen der ewigen Verdammnis seye / als wann ein Mensch dem Laster der Unkeuschheit ergeben ist / aus welchen allen ich dann schliesse: jene Sünden / die von GOTT schärfffer / als andere gestraffet werden / werden weniger auch verzeyhen / Sünden der Unlauterkeit werden schärfffer / als andere / wie ich erwisen habe / von GOTT gestraffet / Ergo werdens weniger auch / als andere Sünden von GOTT verzeyhen.

302 Wundere mich dessen aber ganz nicht / dann dise Sünden auch weniger / als andere / die Verzeyhung verdienen. Ursach dessen ligt erstlich bey der Grösse diser Sünden in sich selbst / als durch welche ein Mensch / die unendliche Majestät Gottes mehr / als

durch andere Sünden / verachtet / indem er ein verächtliches Geschöpf / einen viehischen und schändlichen Wollust mehr liebet / als seinen GOTT / das höchste Gut. Wir entsetzen uns über die Bosheit der Abgötterey / durch welche der groffe GOTT am meisten verachtet wird / in dem die Ehr / welche dem wahren GOTT allein gebühret / einer Creatur gegeben wird. Ist wohl ein Ah dem andern gleicher / als der Abgötterey die Unkeuschheit. Wird nicht durch beyde GOTT schier auf gleiche Weis verachtet? darumb dann jene alte Propheten dem abgöttischen Juden-Volck dises Laster auf keine andere Weis / als unter dem schändlichen Namen der Hurerey und Ehebruch haben vorgehalten. Ja wie Tertullianus redet: grösser ist die Verachtung Gottes im Laster der Unlauterkeit / als in der Abgötterey / dann ein Christ / der etwann einem Abgott opfferet / verlasset den wahren GOTT nur aus Noth / oder Furcht der Peynen. Ein Christ / der dem Laster der Unkeuschheit ergeben ist / verlasset den wahren GOTT mit ganz freyen Willen aus unzimblicher Lieb und Begierd der verbotenen Freud zu genießen. Quis magis negavit: fragt Tertullianus de pudicit. n. 22. qui Christum vexatus, an qui delectatus amicit? Wer aus beeden hat Christum mehr verlaugnet / und verachtet? der ihn aus Furcht der Peyn / oder aus Wollustbarkeit verlassen hat? Ich rede allhier nicht zu vil. Ist nicht wahr / daß dise schändliche Passion / wann sie einmahl überhand genommen / alle Ehr und Respect gegen GOTT völlig hinweg nemme? ein solcher Mensch gedencet nicht mehr an GOTT / er liebt nicht mehr seinen GOTT / er verlangt nicht mehr GOTT zu genießen / sondern setzet seine ganze Glückseligkeit nur in dem / daß er seine schändliche Begierden vergnügen könne. Muß bekennen / einer jeglichen Sünd könne dise Verachtung Gottes zugeeignet werden / indem der Mensch / so oft er sündiget / von GOTT abweicht / und sich

sich wendet zum Geschöpf / doch niemahls also ausdrücklich / als in Sünden der Unkeuschheit. Dann welcher Ehr- oder Geld- Begieriger hat jemahls zur geliebten Ehr oder Geld gesagt: Du bist mein GOTT / wie oft aber ein Unkeuscher zu seiner Buhlschafft. Betrachte man einen Abgötter / und unkeuschen Buhler: halte man gegen einander ihre Sorgen / ihren Fleiß / ihre Bedienung / ihre Unkosten ihren Abgott zu verehren / und aufzubuzen. Vom ersten schreiben Salomon und Isaia, daß er sein Gözenbild mit Gold und Perlen ausziere / bemahle und anstreiche / perliniens rubrica, & rubicundum faciens tunc colorem illius. Sap. am 13. v. 14. Er fallet vor selben auf die Knie / klaget / seuffzet / bittet mit vermelden: rette mich / dann du bist mein GOTT / curvatur ante illud, & adorat illud, & obsecrat dicens: Libera me, quia Deus meus es tu. Isaia am 44. v. 17. Verhaltet sich nicht auch also ein Unkeuscher gegen seiner Buhlschafft / nur in dem ist der Unterschied: des ersten Gözenbild ist nur aus Holz oder Marmel / des anderten aus Fleisch und Blut. Man sagt / dis alles seye nur ein verstelltes Spill / ein eitles Geprång der Höflichkeit / und meyne mans innerlich und im Herzen ganz anderst. Seye diesem also / wie man sagt / wird der wahre GOTT eben darumb nicht verachtet? wird ein Christ nicht ein Abtrünniger und Abgötter / wann er aus Furcht der Peyn / oder Hoffnung einer grossen Belohnung nur äußerlich ein Gözenbild anbettet / wie wohl er innerlich den wahren GOTT niemahls verlaugnet? Ein gleiches sage man auch von jetzt gemeldten äußerlichen Liebs-Geprång und Gebräuchen deren Unkeuschen.

303

Ferner bleibt das Laster der Unlauterkeit selten / ja niemahls einzig und allein / nicht umbsonst wird der unreine Geist in Heil. Schrift Asmodæus genannt / welches Wort in geheimer Sprach sovil heisset / als Abundancia peccatorum, ein Überfluß deren

Sünden / anzudeuten / wer diesem unreinen Geist Platz gibt / werde bald fallen in sovil Sünden / die er selbst nicht zehlen könne. Ehrwürdige Beichtväter / euch bezeuge ich allhier! wirfft sich ein Dieb / ein Mörderer / ein Gotteslästerer zu eueren Füßen / wird er leicht anzeigen / wie oft er gesagte Sünden begangen habe. Ein Unkeuscher hingegen / soll er andeuten seine böse Gedanken / Begierden / Wort und Werck mit beygesetzter Zahl / wird zur Antwort geben / ich weiß es nicht / kan es nicht sagen / dann es gar zu oft geschehen / da in dessen der gerechte GOTT einen jeglichen bösen Gedanken / eine jegliche böse Begierd / ein jegliches ungebührliches Wort in seinem Gericht wird anziehen. Noch nicht genug / nicht leicht allein vermehret sich dieses Laster / sondern bringt auch mehr andere Sünden mit sich / die aus selbem wie aus einer vergiftten Brunnenduell entspringen: ist nicht meine Lehr / sondern Augustini des grossen Kirchen- Lehrers. Nulla virtus: seynd seine Wort: nulla bonitas, nulla sapientia cum luxuria stare potest, sed omnis perversitas in ea regnat; ist so vil gesagt: Bilde sich niemand ein / Unkeuschheit seye nur ein einziges Laster allein / und begreiffe in sich nur eine einzige Bosheit / nur ein einzige Irthumb / nur eine einzige Unwissenheit / Nulla virtus, es ist dieses Laster zu wider allen Tugenden / Nulla bonitas, es schliesset aus alles gutes / Nulla sapientia, es verfinstere das ganze Liecht der Vernunft / endlich omnis perversitas in ea regnat, alle andere Sünden halten sich auf in diser einzigen. Man erinnere sich jenes Abentheurs / welches Joannes der liebe Jünger in seiner heimlichen Offenbarung am 17. gesehen hat. Vidi mulierem sedentem super bestiam coccineam: sagt der Text v. 3. habentem capita septem & cornua decem, ich sahe ein Weib sitzen auf ein rothferbiges Thier / so sieben Köpff und zehen Hörner hatte. Kein Zweifel ist / dieses Abentheur habe vorgestellt das Laster der Unlauterkeit / dann das Weib / wie ferner der

der Text meldet / an der Stirn getra-
gen hat die Wort: Babylon magna,
mater fornicationum, das grosse Babel
eine Mutter der Unkeuschheit v. 5.
Wie hat aber das Thier / auf wel-
chem dieses elende Weibs = Bild zum
Verderben fort geehlet / auf sieben
Köpfen zehn Hörner getragen? an-
zudeuten / das einzige Laster der Un-
keuschheit bringe mit sich alle andere.
Dann durch die sieben Köpff werden
verstanden / die so genannte sieben
Haupt-Sünden / unter welchen dieses
Laster zwar der Ordnung nach das
dritte ist / doch also / daß es über
alle andere herrsche / und das Regi-
ment führe. Durch die zehn Hör-
ner / als Waffen des gesehenen Wun-
der-Thiers / wird verstanden die Ge-
waltthätigkeit dieses Lasters / mit wel-
cher es alle zehn Gebott GOTTES
über ein Hauffen wirfft / dann wie
wohl es nur einem einzigen Gebott
zuwider ist / wird es seine Gewalt-
samkeit doch leicht dahin bringen /
daß alle andere übertreten werden /
und ein so grosses / so vilfältiges La-
ster / solte nicht weniger auch / als
andere Sünden / die Verzeyhung ver-
dienen? wer zweiffle.

304 Was aber dieses Laster am mei-
sten der Verzeyhung unwürdig macht/
siehet in dem / daß es selten recht ge-
beichtet / oder wann es endlich recht
gebeichtet / selten recht gebesseret werde/
und einen unkeuschen Menschen endlich
leicht stürze in Verzweiflung. Die
Beicht belangend / kommen zwar vil
aus dergleichen Sündern zum Sacra-
ment der Beicht / aber mit was Reu
und Leyd / mit was Fürsatz / mit
was Haß der Sünden? darumb dann
jener Welt-berühmte Groß-Canzler zu
Paris Joannes Gerson hat sagen
dörffen: mehr aus gemeldten Sün-
dern kommen zum Sacrament der
Beicht / damit sie von GOTT ver-
dammet werden / als daß sie vom
Beicht = Vatter / der die Stelle
GOTTES vertrittet / werden loß-
gesprochen. Dann betrachte man
die Umstände / mit welchen sie zu
R. P. Kellerhaus S. J. Tom. II.

diesem hochheiligen Sacrament kom-
men. Was will jene Forcht / jene
Verschwigenheit / jene Entschuldigen-
gen / mit welchen sie ihre Sünden an-
deuten: warumb anders so oft den
Beicht-Vatter? warumb suchen sie nur
einen solchen aus / der ganz gelind
mit ihnen umgeheth? alles dieses gibt
gnug zu erkennen / ihr Absehen seye
nicht dahin gestellet / ihre Sünden
von der Wurzel heraus zureissen. Sie
bereuen zwar dem Schein nach ihre
Sünden / lieben aber noch die
sündhafte Freud und Gelegenheit.
Die verbottene Gemeinschaft mit di-
ser oder jener übel geliebten Person /
wird endlich verdrießlich / suchen aber
bald eine andere. Sie machen einen
Stillstand mit ihrer schändlichen Nei-
gung / haben aber niemahls einen
ernsthafften Willen dieselbe recht an-
zugreifen.

Solten aber auch dergleichen Sün-
der ihre Sünden recht beichten / hat
ihre Bekehrung doch keinen Bestand.
Ursach ligt bey Krafft und Stärke der
bösen Gewonheit / Menge deren Ge-
legenheiten / Neigung der Natur /
welches alles weit heftiger in diesem
Laster / als in allen anderen gefunden
wird. Darumb es dann auch von
Petro dem Fürsten der Aposteln in sei-
nem anderten Sendschreiben am ander-
ten v. 14. Incellabile delictum, eine
unaufhörliche Sünd genennet wird /
Ursach gibt Cornelius der Schrifftge-
lehrte: Quia cujus animum semel occu-
pavit amor venereus, ita eo velut igne
accenditur, ut eum restinguere neque-
at, wo dieses unreine Feuer überhand ge-
nommen / erwecket es eine solche Brunst/
die kaum mehr kan gelöscht werden.
Für ein Mirackel preiset die Schrifft
die Bekehrung Magdalenz einer un-
keuschen Sünderin / in Warheit ein
Mirackel / dann eine ungemeinlich
starcke Hilff GOTTES ist vonnöthen
zur Bekehrung eines solchen Sün-
ders. Aus welchen allen dann er-
folget / daß dergleichen Sünder end-
lich fallen in eine traurige Verzweif-
lung / just wie Paulus der Welt-Apo-
stel

stel zum Ephes. am 4. v. 19. geschriben hat: Desperantes semetiplos tradiderunt impudicitia: Ich beschwöre euch meine Ephesier, lebet nicht jenen Sündern gleich / die ihren unkeuschen Vergierden aus Verzweiflung alle Freyheit gestatten / in operationem immunditiae omnis, zu allerhand Wercken der Unlauterkeit. Fragt man villeicht / warumb / und an wem dergleichen Sünder verzweifflen? antwortet Chrysostomus: sie verzweifflen an ihrer Bekehrung / sie verzweifflen an ihrer Beständigkeit / sie verzweifflen an ihrem Willen / sie verzweifflen an Verzeihung ihrer Sünden / sie verzweifflen an GOTT / sie verzweifflen an sich selbst.

305 So halte dann niemand mehr diese Sünden für gering / nenne sie niemand mehr eine Gebrächlichkeit / die GOTT leicht verzeihe; gedencke man aus allen Sünden der Welt werden keine weniger von GOTT verzyhen / aus allen Sünden der

Welt auch verdienen keine weniger die Verzeihung / als diese Sünden. Gedencke man die Gebrechlichkeit / welche wir vorwenden / mache diese Sünden nicht geringer bey GOTT / sonderen grösser / in bedenden so vieler Gnaden / und Hilff = Mittlen / mit welchen ein Christ sich stärken kan. Fecisti mala, & potuisti, sagt GOTT zu seinem auserwählten Volck bey Jeremias am 3. v. 5. Du hast böses gethan / und thun können / anzudeuten / von Heyden und Unglaubigen werde er einsmah! Rechenschaft fordern / daß sie gesündigt / von Glaubigen auch / daß sie haben sündigen können. Endlich fassen alle ein grosses wahres Abscheuen wider diese Sünden / und wider alles / was mit selben einige Gemeinschaft hat / und der unreine Geist wird sich nirgend mehr in der Christenheit können aufhalten.

A M E N.



Ander-